

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 275.

Sonnabend den 2. October.

1858.

Bekanntmachung.

Für die von den hiesigen katholischen Glaubensgenossen auf das Jahr 1858 zu entrichtende Kirchenanlage ist der **1. November d. J.** zum Zahlungstermine festgesetzt worden. Indem wir dies hierdurch zur Kenntniß der Betheiligten bringen, bemerken wir, daß diese Abgabe bei der hiesigen Stadtsteuer-Einnahme zu entrichten ist.
Leipzig, am 28. September 1858. Der Rath der Stadt Leipzig.
R o c h.

Bekanntmachung.

Zwei vor dem Flosthore an der alten Pleiße gelegene Parzellen Weidenpflanzung, für Korbmacher passend, sollen meistbietend verpachtet werden. Nachtlustige haben sich
Montag den 4. October d. J. Nachmittags 4 Uhr
am Schlußiger Wege vor dem Flosthore bei der Saubrücke einzufinden.
Leipzig, den 27. September 1858. Des Rathes der Stadt Leipzig Forstdeputation.

Die Sehenswürdigkeiten der Michaelismesse.

3) Der Schimpanse oder afrikanische Drang-Utang.
(Pithecus Troglodytes s. Troglodytes niger).

Eine der interessantesten Sehenswürdigkeiten dieser Messe ist unstreitig der Schimpanse, den uns Herr Gutperlet in einer Bude auf dem Fleischerplatze vorführt. Derselbe ist weder mit dem schon mehrmals hier gezeigten ostindischen Drang-Utang, noch mit dem hier einst fälschlich unter dem Namen Schimpanse vorgeführten großen Davian (Cynocephalus Hamadryas) zu verwechseln, und muß den Naturfreunden um so willkommener sein, als er nicht nur zum ersten Male hier gezeigt wird, sondern auch dem Menschen in geistiger und körperlicher Beziehung noch viel näher steht als der ostindische Drang-Utang. Sein Gesicht ist runder, der Mundtheil weniger hervorstehend, die Nase negerartig eingedrückt, Schneide- und Eckzähne sind weniger groß, die Ohren dagegen größer und breiter, die Arme kürzer und nur bis an's Knie reichend, die Hände ebenfalls kürzer und mit vollkommenen Daumen. Dazu die klugen braunen Augen, die Art und Weise sich zu bewegen, die milden, ernstern, fast melancholischen Gesichtszüge, dies Alles zusammengenommen giebt ihm etwas außerordentlich Menschenähnliches, so daß man, bei der braunen und schwarzen Färbung seiner Haut, ein kleines Negerkind, oder noch besser ein Brüderchen der Pastrana vor sich zu sehen glaubt; denn Letzterer ist er besonders ähnlich, nur daß er nicht jene dickwulstigen, sondern feingeschnittene Lippen hat, die er übrigens beim Trinken auch nicht so rüsselartig hervorstreckt, wie der ostindische Drang-Utang. Er hat ein rothes wollenes Fäckchen an, was noch die Täuschung vermehrt. Außerdem liegen oder hängen noch andere Kleidungsstücke neben ihm, und diese hütet er so sorgsam, daß man nicht wagen darf, sie ihm wegzunehmen. Uebrigens reicht er jedem Menschen, der sich ihm naht, vertrauensvoll die Hand, umarmt ihn auch wohl zärtlich und zeigt sich überhaupt, so lange man ihn nicht reizt, gutmüthig. Seine Hauptnahrung besteht in Reis, den er mit dem Löffel isst, sehr liebt er auch Apfelsinen und andere saftige Früchte, die er so manierlich wie ein Mensch verzehrt, und als Getränk genießt er meistens süßen Thee, den er aus der Tasse trinkt. Sein ganzes Benehmen stellt ihn auf eine höhere Stufe geistiger Fähigkeiten, als den ostindischen

Drang-Utang, und wenn man ihn beobachtet, kann man sich gar wohl das Alles für wahrscheinlich halten, was man von der Intelligenz und Gelehrigkeit dieses Affen erzählt, daß z. B. ein Schimpanse, wie Capitain Grandpre berichtet, sogar den Backofen geheizt und sorgfältig Acht gegeben, daß keine Kohlen herausfielen, er auch alle Arbeiten der Matrosen verrichtet habe; daß ein Anderer, dem einst, als er krank war, zur Ader gelassen, bei einer zweiten Krankheit den Arm hingehalten habe, als solle man ihn wieder zur Ader lassen, und ein Dritter, wie Buffon erzählt, eine Dame so sehr liebte, daß er einen Stoch nahm, wenn sich ihr Jemand nahte und tüchtig überschlug, so Buffon ihm sein Mißfallen darüber zu erkennen gab. Daß übrigens eine so interessante Natursehenswürdigkeit wie Gutperlet's Schimpanse gleich vom ersten Tage an einen sehr zahlreichen Zuspruch gefunden, brauchen wir wohl kaum zu bemerken.

4) Albin Thiemer's Theatrum mundi.

Herr Thiemer hat sein Theater fern von dem Geräusch der Schaubuden im Saale der Restauration des Herrn Poppe auf dem Neulirchhofe aufgestellt, was Aeltern, die ihre Kinder dahin führen wollen, gewiß recht willkommen sein wird. Derselbe hat sich übrigens, so oft er uns besucht, stets eines zahlreichen Zuspruchs und großen Beifalls zu erfreuen, ja! wir dürfen wohl sagen, daß er in Leipzig zu den beliebtesten Schaustellern gezählt wird, und gewiß mit Recht; denn sein Theater ist eines der besten seiner Art, ja! dürfte in manchen Beziehungen sogar alle übrigen hier gezeigten übertreffen. Die malerischen Ansichten, die er uns vorführt, sind stets glücklich gewählt, die Decorationen vortrefflich gemalt und ihre Wirkung ist um so täuschender, da die wechselnde Beleuchtung getreu der Natur nachgeahmt ist, jede Scene aber auch durch bewegliche Figuren belebt wird, die treu derselben angepaßt, uns zugleich ein treues Bild der Sitten und Gebräuche der Völker geben, welche die dargestellte Gegend bewohnen. Heitere Volksfeste, feierliche Processionen, der wilde Kampf der Elemente auf dem brausenden Meere, und die Schrecknisse einer Schlacht u. s. w. wechseln hier mit einander ab, und so finden wir hier das Ernste mit dem harmlosen Scherz, das Belehrende, zum Nachdenken Auffordernde mit dem Unterhaltenden, die allgemeine Heiterkeit Erregenden in schönster Harmonie verbunden.